Umdenken heisst umlenken

Autor(en): **Hunziker, Christian**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Energie extra**

Band (Jahr): **- (2000)**

Heft 3

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-639030

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Umdenken heisst umlenken

Christian Hunziker
Unternehmer in der Sanitärbranche, Preisträger Esprit 2000, Winterthur

Wir wissen es nicht erst seit heute. Schon vor Jahrzehnten sind uns die ersten Warnungen präsentiert worden. Für unseren freizügigen, ja nicht selten gedankenlosen Umgang mit unseren Ressourcen würden wir früher oder später einen Preis zu zahlen haben. Und schon damals waren es nicht einfach leere Worte, sondern mahnende Hinweise, die mit Fakten untermauert wurden.

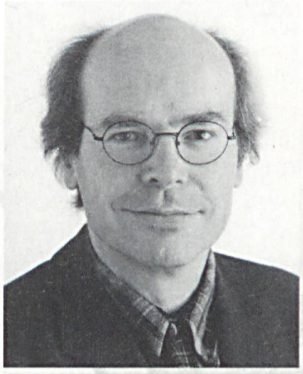
Zweifellos, im Laufe der letzten Jahre sind wir diesbezüglich sensibler geworden, und es wurden auch gewisse Fortschritte erzielt. Doch noch immer verharren wir – sowohl als Einzelne wie auch als Gesellschaft – in der Position des Denkens statt des Lenkens. Gefragt sind jedoch endlich Umsetzungen, denn nur so kann der schleichende Zerfall unserer Lebensgrundlagen gestoppt werden.

Auf dem Energiesektor ist der Handlungsbedarf besonders gross. So sind beispielsweise die negativen Auswirkungen der fossilen Brennstoffe – trotz strengerer Auflagen – in der Tat alarmierend. Auch ein Ausstieg aus der Atomenergie ist über kurz oder lang unverzichtbar. Dies kann jedoch nur dann geschehen, wenn die erneuerbaren und vor allem die sogenannten alternativen Energien gefördert werden. Dies ist bisher, seien wir offen, bloss halbherzig geschehen.

Um konkrete Massnahmen einzuleiten, bedarf es jedoch mehr als Lippenbekenntnisse. Solarenergie, Wasserkraft und andere erneuerbare Energieformen müssen im breiten Bewusstsein verankert und, ganz wichtig, finanziell gefördert werden. Die nun zur Abstimmung kommenden Vorschläge des Bundesrates und des Parlaments sind hier ein Schritt in die richtige Richtung. Die Solar-Initiative unterstützen wir ebenfalls.

Auf lange Frist muss sogar noch mehr getan werden. Die Schweiz als eines der weltweit führenden Industrieländer kann und muss dabei eine Modellrolle übernehmen. Dieser Weg der Umgestaltung wird sicher nicht einfach zu bewältigen sein, und er wird von allen Opfer abverlangen. Doch hüten wir uns, nur die Hindernisse zu sehen. Vielmehr müssen wir darin eine Chance erkennen. Ein Feld für Innovation und Fortschritt und ein entscheidendes Vermächtnis für kommende Generationen.

Ja zur Energie-Wende



Peter Sigerist
Sekretär des Schweizerischen Gewerkschaftsbunds (SGB)

Mit dem endlich einsetzenden ökonomischen Aufschwung braucht es politisch die ökologische Korrektur. Mit der Umweltabgabe und der Förderabgabe können erste, bescheidene Schritte für die «Energie-Wende» eingeleitet werden.

Klug investierte ökologische Lenkungsabgaben können sinnvolle Arbeitsplätze schaffen. Eine Modelluntersuchung von KOF/ETH zeigt, dass allein mit 0,6 Milliarden zusätzlichen Investitionen in die Wärmesanierung von Altbauten gegen 9'000 Arbeitsplätze geschaffen werden könnten. Bereits das Investitionsprogramm Energie 2000 erbrachte den Beweis, dass sich ökonomische und ökologische Ziele nicht notwendigerweise ausschliessen müssen. Das Energieprogramm 2000 braucht aber eine nachhaltig wirkende Fortschreibung, ist der Stromverbrauch in der Schweiz mit der anziehenden Konjunktur doch bereits wieder über alle bisherigen Marken geschnellt.

Der Strompreis ist in der Schweiz weit unter dem europäischen Mittel. Eine ökologisch motivierte Abgabe kann deshalb durchaus verkraftet werden.

Der SGB bedauert allerdings, dass die Umweltabgabe auf nicht erneuerbare Energieträger vorsieht, dass «ihr Ertrag zur Senkung der obligatorischen Lohnnebenkosten verwendet wird» (Art. 89 Abs. 7 BV). Damit wird faktisch in der Verfassung festgeschrieben, dass die Lohnnebenkosten in der Schweiz zu hoch seien, was der SGB kategorisch bestreitet. Zudem wäre eine Rückführung der Energieabgabe an sämtliche Haushalte über beispielsweise die Prämienverbilligung der obligatorischen Krankenversicherung sozialer gewesen, hätte sie doch auch die Renteneinkommen mitberücksichtigt.

Trotz dieser wichtigen Einschränkung findet der SGB den ersten Schritt einer ökologischen Steuerreform in der Schweiz wichtig genug, um ihn zu unterstützen.

Das Investitionsprogramm Energie 2000 hat gezeigt, wie mit wenig Fördergeld viel Energie gespart werden kann